

men und Colic, auch den Harn/ Menfes, Griefß und Sand auszutreiben / auch die Wundheilung zu befördern : äußerlich ist dessen Ansalb - und fleißige warme Einreibung vortrefflich wider den Krampff/ kalte Blüß/ Lammiß / contractus, Steifigkeit und Erstarrung der Glieder / item wider Frost der Fieber und kalte Ruckenschmerzen; es gibe auch eine jede Oltat einen kräftigen Wundbalsam/ wenn vorher gepulverter Schwefel darinn zerkoche/ und daraus ein Balsamus sulphuris gemacht wird/ welcher auch alle obige Tugenden ebennmäßig erfüllen kan.

Das XII. Capitel.

Von den geistlichen oder spiritualischen Qualitäten des Schwefels.

WAs in nächst vorigem Capitel vom Unterschied des Schwefels derer dreyerley Reichen gemeldet worden/ solches ist auf die leibliche Vermischung des sulphurischen Principii zu verstehen; diweil aber kund/ daß der fürnehmste und zwar so mannigfaltige Geruch von der reichlichen Gegenwart des Schwefels herkommen/ wie solches an denen Vegetabilien erscheinet/ daß nur die jenigen starck riechen/ die volcker hitzigen und aromatischen Oels sind/ die mageren kalten oder phlegmatischen aber keinen sonderlich starcken Geruch von sich geben / aller Geruch aber in einer lüfftigen spiritualischen Krafft bestehet/ so stehet leicht zu erachten / daß aus dem noch offenen Schwefel aller dreyer Reiche auch sonderbare spiritualische Qualitäten steigen und evaporiren müssen.

fen / welche Dunstweise auch ihre besondere Opera-
 tion erzeugen / und so deren viel zusammen kommen/
 endlich wieder was leibliches daraus werden
 müsse / wie uns solche die Distillirgefäße zu erkennen
 geben / darinn sich ebenmäßig die geistliche unsich-
 re Kräfte des Geruchs und Schmacs in den Alem-
 bicis sammeln / und sich hernach mit in das herüber-
 steigende Wasser begeben ; dieweil uns aber die Ma-
 teri dieses von den Saurbrunnen handelnden Era-
 ctats fürnehmlich zu den Verggewächsen / in dem
 solche Brunnen aus der Erden kommen / und sons-
 derlich zu dem iho betrachtenden mineralischen
 Schwefel führet / wollen wir die geistliche Qualitä-
 ten des animalischen und vegetabilischen Schwe-
 fels vor diesesmal ruhen lassen / und allein vom Mi-
 neralischen handeln. Nachdem wir aber den gemei-
 nen mineralischen Schwefel / so wol wie er in seiner
 eigenen anzündlichen Gestalt täglich vor Augen ist /
 als auch wie dessen in allen nicht sehr verschlossenen
 Mineralien als Antimonium vitrioli, Alaun &c.
 etwas gefunden wird (wie solches auch unterschiedli-
 che andere / die solche Mineralien anatomirer / ne-
 ben uns bekennen müssen / daß in ihnen ein Theil ge-
 meiner brennender Schwefel zu allen Zeiten anzu-
 treffen) vielfältig im Feuer examinirer / befinden
 wir / daß daraus zwar auch unterschiedlicher aber
 nicht sehr starker Geruch steigt / aus Ursachen / weil
 er zu sehr vertrocknet ist / und nicht sonderlich stark
 riechen kan / es sey denn daß er mit einigem flüssigen
 Del / es sey auch was für eins es wolle / nemlich ein
 distillirtes / oder ausgepresstes / wieder aufgeschloffen
 wird / da er denn anfängt dermassen stark / wiewol
 nicht lieblich zu riechen / daß man ihn im ganken

R ij

Hause

Hause riechen kan / ja auch wol die umliegende Nach-
 barschaft mit Geruch erfüllet; aber solches geschähe
 darum nicht auch in den Bergen / massen noch nie
 irgends wo dergleichen gemerckt worden. Aber der
 gemeinste und stärkste Geruch / so aus dem Schwefel
 in seiner Enzündung gehet / ist saur / und zwar so
 ordinari, daß in keinem Lande kein eünige Gattung
 des gemeinen Schwefels vorkommen kan / welche in
 ihrer Enzündung nicht sollte den gewöhnlichen sauren
 und scharffen Geruch von sich geben; welcher
 Geruch auch eine solche Gemeinschaft mit dem gemeinen
 Wasser hat / daß er sich ganz gern mit demselbigen
 vermischer und ihm einen sauren Geschmack mittheilet / viel
 oder wenig / nach dem des Geruchs viel gewesen. Weil nun
 nicht allein damit erweislich / daß der Schwefel in den
 Bergen offte von selbst sich enzündet / wie die brennende
 Berge beweisen / sondern auch täglich ganze Schachten
 funden werden / deren inhaltende Concreta aus einem deflagrierten
 Schwefel sind / wie an einem jeden Vitriol demonstrirlich
 ist / als der eben so durch deflagrierten Schwefel kan in der
 Menge nachgemacht werden / so kans bey solcher Enzündung
 ohn einen sauren Geruch und Dunst nicht abgehen. Zu dem
 sehen wir hieoben / daß gar nichts wächst / ohn einen vor-
 hergehenden sauren Dunst; denn man nehme einen Saamen
 was für einen man wolle / erquelle solchen in Wasser / bis er
 aufgeschwelle / alsdenn lege man ihn an einen temperierten
 Ort aufeinander / so wächst er aus / und gibt einen sauren
 Geruch von sich / wie solches täglich im Malzmachen
 befunden wird; ist also der Vernunft gemäß / daß dergleichen
 auch an denen immer neuwachsenden Berggewächsen
 vorgehen /

gehen/ und selbige bey ihrer anhebenden Wach-
 sung ebenmäßig eine Säure exhaliren müssen; daraus
 denn hin und wieder hernach eine spiritualische Sä-
 ure sich in bequemen Hölen der Berge sammeln / und
 hernach unter ein oder andere in selbiger Gegend ent-
 springende Wasserquellen vermischet werden kan. und
 wo denn solche saure Spiritualität einmal eine rech-
 te fermentirende Oberhand hat/ fermentiret sie
 leichtlich andere herzutretende Luftdünste / und ma-
 chet sie zur spiritualische Säure/ wie solches auch hie-
 oben an andern Dingen erscheinet : denn ein Faß/
 worinn einmal recht scharffer Essig gewesen/ kan her-
 nach eine grosse Menge Wein auch fermentiren/
 daß er bald guter Essig wird; ein wenig Bisam oder
 Ziber/ so eine Zeitlang in einer Kisten ligt/ fermen-
 tirt dieselbe mit seinem Geruch so starck / daß hernach
 viel Pfund Tuch oder Kleider / so darein gelegt wer-
 den/ starck nach solchem Geruch riechen/ und so man
 solche Kleider heraus thut und andere wieder darein/
 nehmen sie eben denselbigen Geruch an sich: kan man
 also leichtlich die Rationes begreifen/ wie es komme/
 daß hin und wieder Saurwasserquellen anzutreffen/
 welche gemeinlich eine sehr flüchtige Säure bey sich
 führen/ die in wenig Stunden/ wenn man die Gefä-
 ße offen stehen läßt/ aus dem Wasser entfliehet/ in den
 Quellen aber beständig bleibt / so daß solche Quellen
 viel sind/ die von langen Zeiten hero immer
 einerley Geruch/ Schmaack und Zu-
 gend erzeugen.



R iij

Das